

# Helfer-vor-Ort-Projekt im südlichen Sauerland: Erfolgreiche Partner des Rettungsdienstes

A. Kalcher

Auch wenn die gesetzliche Hilfsfrist des kommunalen Rettungsdienstes eingehalten wird, aus medizinischer Sicht kann die erste qualifizierte Hilfe nie früh genug geleistet werden. Schließlich sollte das therapiefreie Intervall so gering wie möglich sein. Um das zu erreichen, hat der DRK-Ortsverein aus Kierspe, einer Kleinstadt im südlichen Sauerland, in Zusammenarbeit mit dem Märkischen Kreis als Träger des Rettungsdienstes ein in dieser Region neuartiges Projekt ins Leben gerufen.

Weitere Informationen:



[www.drk-kierspe.de](http://www.drk-kierspe.de)

Das Konzept „Helfer vor Ort“ erscheint gerade in Kierspe sinnvoll, einer Stadt, in der es keine eigene Rettungswache gibt und der RTW immer aus der Nachbarstadt anrücken muss. Der Notarzt wird sogar aus der etwa 20 km entfernten benachbarten Kreisstadt Lüdenscheid nach Kierspe gefahren. So benötigt er nicht selten 15 bis 20 Minuten bis zum Eintreffen. Zwar ist der Rettungswagen meistens innerhalb der Hilfsfrist von 12 Minuten in Kierspe – bei einem lebensbedrohlichen Notfall wie einer Reanimationspflichtigen Person ist diese Zeitspanne medizinisch jedoch nicht akzeptabel.

Abb. 1: Über 20 aktive Helfer (nicht alle auf dem Foto) unterstützen zurzeit das Projekt in Kierspe; immer zu zweit haben sie Bereitschaft als Helfer vor Ort



## Alarmierung und Dienstplan

Die Kiersper Rotkreuzler haben einen festen Dienstplan für die Helfer vor Ort aufgestellt: Immer zwei Helfer haben gleichzeitig Dienst. Da sie ehrenamtlich neben ihrem normalen Beruf

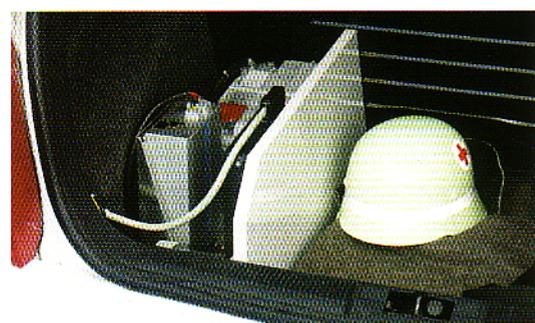


Abb. 2: Ein ausgeklügeltes elektrisches System mit Zusatzbatterie, Trennrelais, Ladestecker und Motorweiterlaufschaltung versorgt die Bordelektrik des Skoda Fabia mit Strom während der kurzen Einsatzfahrten

retten, wird die Unterstützung wochentags von 18 bis 6 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr angeboten. Die Helfer haben einen digitalen Meldeempfänger am Gürtel und sind während dieser Zeit zu Hause einsatzbereit. Vor der Tür der beiden Dienst habenden Helfer steht ein Pkw mit Sondersignalanlage und einer Notfallausrüstung. Alarmiert werden sie bei primären Notarzteeinsätzen in ihrer Stadt. Also nur, wenn RTW und Notarzt parallel zu einer Einsatzstelle nach Kierspe geschickt werden, gehen auch bei den Helfern des DRK die Melder. Von zu Hause aus fahren sie dann mit dem Einsatzfahrzeug mit Sonder- und Wegerecht los. Dabei haben die Kiersper einen Heimvorteil: Sie sind häufig näher an der Einsatzstelle als die hauptamtlichen Kollegen vom Rettungsdienst. Sobald die RTW-Besatzung zur Einsatzstelle kommt, stimmen sich die DRK'ler mit den Rettungsassistenten ab und übergeben den Patienten.

## Die Ausrüstung

In einem Notfallrucksack sind neben einem Beatmungsbeutel mit Maske und einer Sauerstoffflasche eine Absaugpumpe und umfangreiches Diagnosematerial inklusive Pulsoxymeter untergebracht. Verbandmaterial, Kühlung und Schie-

nungsmaterial komplettieren das Equipment. Die Helfer vor Ort haben keine Medikamente dabei. Lediglich Material für einen intravenösen Zugang ist im Rucksack. Neben dem Rucksack haben die freiwilligen Retter einen halbautomatischen Defibrillator im Kofferraum.

Über 20 Rotkreuzler unterstützen derzeit das Projekt. Die Mindestqualifikation ist die 80-stündige Sanitätsdienstausbildung. Hinzu kommt die Einweisung und Ausbildung in der Frühdefibrillation, die Fahrzeugeinweisung und die Belehrung für Fahrten mit Sonder- und Wegerechten. Mittlerweile ist ein Großteil der Helfer vor Ort Rettungshelfer oder Rettungssanitäter.

Das Projekt wird vollständig vom Ortsverein Kierspe finanziert. Da der Rettungsdienst vom Märkischen Kreis gesetzlich sichergestellt wird, gibt es keine finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Viele ortsansässige Firmen verzichten z.B. auf Jubiläumsgeschenke und spenden an das DRK. Auch private und anonyme Spenden unterstützen die Arbeit.

### Einsatzfahrzeuge

Ein neues Einsatzfahrzeug für das Projekt konnte das DRK vollständig durch Spenden finanzieren. Ein Skoda Fabia wurde durch die Firma GSF aus Twist nach den Vorstellungen des DRK Kierspe umgebaut. Der Fabia hat eine moderne Pintsch-Bamag-Doppelblitz-Lichtbalkenanlage, in den Balken integriert sind zusätzlich je zwei LED-Frontblitzer. Im Kofferraum blinkt bei geöffneter Klappe zusätzlich das Rückwärtswarnsystem. Auch ein Funkgerät fand in dem Kleinwagen Platz. Zudem gehört ein Mobiltelefon mit Freisprechanlage für das DRK Kierspe zur Standardausrüstung des Fahrzeugs.

Die Stromversorgung übernimmt eine Zusatzbatterie mit Trennrelais und externer Ladevorrichtung. Um an der Einsatzstelle genug Strom für die Blaulichtanlage zu haben, hat der Fabia eine Motorweiterlaufschaltung bekommen. Ist sie aktiviert, läuft der Motor auch bei abgezogenem Zündschlüssel.

Das Fahrzeug für den zweiten Helfer vor Ort ist ein Gebrauchtwagen. Das DRK erhielt zu Beginn des Projektes einen ausgemusterten Einsatz-Pkw der Feuerwehr und baute ihn für seine Zwecke um. In den nächsten Monaten wird das in die Jahre gekommene Fahrzeug durch einen zweiten, baugleichen Fabia ersetzt werden.



Abb. 3: Als zweites Einsatzfahrzeug dient ein Nissan Primera, der dem DRK zu Beginn des Projekts zur Verfügung gestellt wurde; das Fahrzeug ist mittlerweile in die Jahre gekommen und soll ersetzt werden

### Bilanz

Die Helfer sind vom 1. Januar 2004 bis zum 30. September 2005 bei 130 Einsätzen alarmiert worden. Jedes Mal sind sie ausgerückt und 91 Mal vor dem Rettungsdienst an der Einsatzstelle eingetroffen. Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Kollegen vom Rettungsdienst funktioniert gut. So ist es nicht selten, dass die Helfer vor Ort auch im Rettungswagen assistieren und Notarzt und RTW-Besatzung unterstützen.

Die Helfer vor Ort haben hauptsächlich mit internistischen Notfällen zu tun. Diese machen rund 80% aller Einsätze aus. Auch der halbautomatische Defibrillator kam mehrfach zum Einsatz. Bei 10 Reanimationen wurde das Gerät angeschlossen und bisher zweimal ausgelöst. Zwei Patienten konnten nach dem Einsatz der Helfer vor Ort und erfolgreicher Reanimation das Krankenhaus ohne bleibende neurologische Schäden verlassen. +

### Alexander Kalcher

Im stillen Winkel 3  
58566 Kierspe  
post@alexkalcher.de



Abb. 4: Im Notfallrucksack befindet sich alles für kompetente Erste Hilfe: Beatmungsbeutel mit Sauerstoffflasche, Absaugpumpe, Diagnosegeräte sowie Material für die Versorgung von Brüchen, Wunden und kleineren Verletzungen